

## Diskussion um Förderung im Weinviertel „Schiefergasförderung ist ein Rückschritt“

„Nur ein bisschen Energiewende geht nicht“, betonte Horst Jauschnegg, Vorsitzender des heimischen Biomasseverbandes, im Rahmen einer Informationsveranstaltung zum Thema Schiefergas.

Es gelte auf allen Ebenen „raus aus den Fossilien“ zu kommen, der Einstieg in die von der OMV angedachte Schiefergasförderung im Weinviertel „ist ein Rückschritt und wird uns für weitere Jahrzehnte an eine klimaschädliche Energiegewinnung binden“, warnte Jauschnegg. Stattdessen solle das Projekt so schnell wie möglich gestoppt und stattdessen in erneuerbare Energie investiert werden.

Auch Werner Zittel vom deutschen Ludwig-Bölkow-Institut steht der Schiefergasförderung skeptisch gegenüber. Diese könnten zwar „für einige Jahre einen Beitrag zur Energieversorgung leisten“, der für das Weinviertel im Raum stehende Gasvorrat für die kommenden dreißig Jahre basiere jedoch auf einer „Milchmädchenrechnung, da man dies derzeit noch gar nicht prognostizieren kann“.

### Warnung vor Schäden für Mensch und Natur

Zudem warnte der Forscher vor möglichen Schäden für die Umwelt und die Gesundheit der Bevölkerung. Die Förderung mittels dem so genannten Fracking-Verfahren, bei dem durch Einpressen von Flüssigkeit die in großer Tiefe liegenden Gesteinsschichten gelockert werden, würde radioaktive Rückstände sowie Schwermetalle im Boden zurücklassen, die über

das Grundwasser auch in den Nahrungskreislauf des Menschen gelangen können. Selbst eine umweltschonendere Abbaumethode würde unter anderem Umfragen von Wasser verbrauchen.

### Fracking-Verbot in Bulgarien

Auch Borislav Sandov, Mitglied der Initiative „Climate Action Coalition Bulgaria“ warnte vor den Gefahren der Schiefergasförderung. Nach einer mehrmonatigen öffentlichen Kampagne wurde die Fracking-Methode in Bulgarien schließlich verboten, da die Verseuchung eines großen Trinkwasserreservoirs befürchtet wurde.

Forscher Werner Zittel, der auch vor einem häufigeren Auftreten von Erdbeben warnt und als Beispiel dafür die Schiefergasförderung in Arkansas nennt, spricht sich für Umweltverträglichkeitsprüfungen und Monitoring-Maßnahmen aus.

### OMV arbeitet an neuer Fördermethode

Die OMV sagte auf Anfrage gegenüber der Raiffeisenzeitung, dass derzeit Schritte für ein „Pilotprojekt Schiefergas“ geprüft werden. Erst nach Abschluss dieses Projekts werde eine Einschätzung seitens des Unternehmens erfolgen, ob eine wirtschaftliche Förderung erfolgen kann oder nicht.

OMV-Sprecherin Alexandra Seidl betonte, dass die „Vorkommen nur dann erschlossen werden, wenn eine umweltverträgliche Förderung sichergestellt ist. Deshalb arbeiten wir mit Nachdruck an einem neuen, österreichischen Weg, der eine umweltverträgliche Clean Fracking Methode entwickelt.“ pss



Österreichs größter Tomatenproduzent setzt auf Energieeffizienz

## Kraftwerk fürs Glashaus

**Das Gewächshaus der Großgärtnerei „Kainz & Mayer“ im Marchfeld ist nicht nur das größte in Österreich, es wird auch mit einem eigenen Blockheizkraftwerk geheizt. Der frisch expandierte Familienbetrieb fungiert damit nicht nur als Paradebeispiel an Synergienutzung und Energieeffizienz, sondern ist zugleich auch ein wichtiger regionaler Versorger mit qualitätsgeprüften Produkten.**

Im niederösterreichischen Obersiebenbrunn (Bezirk Gänserndorf) werden ab heuer rund fünftausend Tonnen Tomaten jährlich auf einer Produktionsfläche von neunzigtausend Quadratmetern gezeuht. Entstanden ist dieser riesige Gartenbaubetrieb durch einen Zusammenschluss der beiden traditionsreichen Gärtnerfamilien Kainz und Mayer.

„Wir wollen die Synergien eines gemeinsamen Betriebes nutzen, zum Beispiel die Maschinen, eine Verpackungshalle, eine Bewässerungsanlage und ein effizienteres gemeinsames Heizsystem“, führt einer der Geschäftsführer, Peter Kainz, die Vorteile des Zusammenschlusses auf.

Vor der eigentlichen Realisierung des Großprojekts stand zuerst eine umfassende Planung – und der sprichwörtliche Blick über den Tellerrand. Denn die mittlerweile vierte Generation der beiden Gärtnerfamilien und zugleich operative Führung des Betriebs, bestehend aus Peter Kainz, Thomas Mayer und Waltraud Mayer jun. hol-

ten sich im Voraus wertvolle Erfahrungen durch Auslandspraktika. Die Planung des Projekts wurde schließlich mit einem auf Gartenbau spezialisierten Büro aus den Niederlanden organisiert. „Zudem haben wir auch viele heimische Beratungsorgane wie die Landwirtschaftskammer Wien und Niederösterreich hinzugezogen“, erzählt Geschäftsführerin Waltraud Mayer jun. im Gespräch mit der Raiffeisenzeitung.

### Energiemanagement

Nachdem Ende 2008 das Gewächshaus fertiggestellt und die Technik implementiert wurde, konnte bereits Anfang 2009 produziert werden. Doch damit war man beim Großunternehmen noch lange nicht zufrieden. „Als nach der Wirtschaftskrise der Energiemarkt sehr unruhig war, beschlossen wir in Zusammenarbeit mit der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien ein eigenes Blockheizkraftwerk zu errichten, um grobe Schwankungen am Energiemarkt zu kompensieren“, erläutert Kainz. „Mit der RLB

haben wir einen kompetenten Partner gefunden, der uns unter anderem auch beim Energiemanagement unterstützt.“

Das „hauseigene“ Blockheizkraftwerk gewährleistet dem Betrieb eine zusätzliche Heizkapazität und sorgt damit für eine bessere Ausfallsicherheit. „Das Konzept einer solchen Anlage ist bei Großbetrieben international verbreitet und fasst mittlerweile auch in Österreich Fuß“, erklärt Kainz.

Eine besondere Eigenschaft des Kraftwerkes ist die CO<sub>2</sub>-Einsparung mittels Abgasreinigung. „Das CO<sub>2</sub>, das bei der Stromerzeugung entsteht, wird aus den Abgasen gefiltert und als Pflanzenstärkungsmittel in geringen Dosen ins Gewächshaus eingeblasen“, illustriert der Gärtnermeister. „Durch den erhöhten CO<sub>2</sub>-Wert im Gewächshaus kommt es zu einer größeren Photosyntheseleistung der Pflanze, sodass mehr Kohlenstoff gebunden und mehr Sauerstoff produziert wird.“

Nicht nur im Energiebereich ist der Gartenbaubetrieb „Kainz & Mayer“ auf Nachhaltigkeit bedacht. So wird

beispielsweise auch das Regenwasser in einem dreißig Millionen Liter großen Teich gesammelt und zur laufenden Bewässerung verwendet. Durch das Entkeimen des so genannten „Drainwassers“, dem Bewässerungsüberschuss, wird das Grundwasser geschützt.

### Natürliche Gegenspieler

Zudem erfolgt die Bekämpfung von Schädlingen im Gewächshaus durch ihre natürlichen Gegenspieler, um chemischen Pflanzenschutz zu vermeiden, illustriert Geschäftsführer Thomas Mayer. „Auch die Befruchtung der Tomaten erfolgt durch Nützlinge, und zwar durch Hummelvölker, da diese nicht aggressiv und sehr standorttreu sind.“

Im vergangenen Jahr hat sich die Produktionsfläche des Betriebs auf seine jetzige Größe ausgedehnt. „Kainz & Mayer“ konnte damit seine Position am Markt stärken und stellt als Österreichs größter Tomatenproduzent die regionale Versorgung sicher. Ursula Pichlwagner



Die Führung des Betriebes liegt in den Händen der Familie. Im Bild (v. l.): Peter Kainz, Waltraud Mayer jun. und Thomas Mayer. Fotos: Gartenbau Kainz & Mayer

## Klima Splitter

### Raiffeisen auf der Welser Energiesparmesse

Vom 2. bis 4. März können sich Häuslbauer und Sanierer auf dem Welser Messegelände über energieeffizientes Bauen und Sanieren informieren. Die Energiesparmesse Wels ist Österreichs Leitmesse für innovatives Bauen und effiziente Energienutzung. Mit über 74.000 privaten Bauherren und Sanierern und rund 28.000 gewerblichen Besuchern aus dem gesamten Bundesland und den angrenzenden Nachbarländern ist die

Energiesparmesse Österreichs größte Publikumsmesse. Über 900 Aussteller aus fünfzehn Nationen präsentieren auf knapp 70.000 Quadratmetern ihre Produkte und innovative Neuheiten. Raiffeisen Oberösterreich ist in Messehalle 19A (Stand 170), das Lagerhaus OÖ Mitte in Halle 3 (Stand 30) vertreten. Weitere Informationen zum Programm der Messe erhalten Sie online unter [www.energiesparmesse.at](http://www.energiesparmesse.at).

### Ausgaben für Umweltschutz in Österreich seit 1995 verdoppelt

12,7 Mrd. Euro wurden 2009 in Österreich laut Statistik Austria für Umweltschutz aufgewendet. Damit sind diese Ausgaben seit der ersten diesbezüglichen Erfassung im Jahr 1995 (6,1 Mrd. Euro) auf mehr als das Doppelte gestiegen. 2009 wurde der größte Anteil der Umweltschutzausgaben von Unternehmen erbracht (61,5 %; 1995: 38,2 %), gefolgt von den privaten Haushalten (27,3 %; 1995: